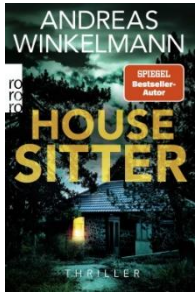


## Housesitter



Andreas Winkelmanns Psychothriller packt einen von der ersten Seite an. Die Idee, dass das eigene Zuhause zur Bühne eines fremden Lebens wird, ist so simpel wie verstörend und wird hier meisterhaft ausgereizt. Die kleinen, beunruhigenden Details verstellte Möbel, fremde Fingerabdrücke, die geöffnete Konservendose erzeugen eine Atmosphäre, die sich langsam, aber unaufhaltsam steigert. Besonders gelungen ist die Perspektive des Opfers. Thomas' Erwachen aus dem Koma und das plötzliche Verschwinden von Saskia verwandeln den Roman in einen Albtraum. Der nicht nur körperliche, sondern vor allem psychische Spuren hinterlässt. Die Figur des Antagonisten bleibt bewusst im Schatten, und gerade das Unsichtbare macht ihn so furchteinflößend. Ein Mann, der nicht nur ein Haus, sondern ein Leben will, ist ein Albtraum moderner Intimität. Die Szenen sind so gesetzt, dass die Spannung konstant hoch bleibt. Kritikpunkt wäre allenfalls, dass manche Wendungen auf vertrauten Thriller-Motiven beruhen und die Auflösung stellenweise etwas konventionell wirkt. Ein Thriller, der die Zerbrechlichkeit von Sicherheit eindringlich thematisiert und lange nachhallt.

Andreas Winkelmann, Housesitter, Rowohlt Verlag, 17.04.2026, 496 Seiten, Fr. 15.90